

„Wer schafft den Märtyrern Gerechtigkeit?“

Ein Interview mit Gerhard Kardinal Müller aus Rom



Gerhard Kardinal
Müller.

Gerhard Kardinal Müller ist ein Freund klarer Worte und wehrt sich vehement gegen „verordnetes Denken“, das er aktuell in Medien und Politik wahrnimmt.

Der ehemalige Dogmatik-Professor ordnet die Gegenwart in den Kontext von christlicher Offenbarung und Tradition ein.

Dass diese weder konservativ noch progressiv sind, wo er Christen auch in der westlichen Gesellschaft diskriminiert sieht und warum er den Beitrag von KIRCHE IN NOT für [verfolgte Christen](#) schätzt, macht [Müller](#) im Interview mit Roman Kris vom christlichen Online-Jugendmagazin „firstlife“ deutlich. Der Kardinal war Ende Januar bei einer [Veranstaltung von KIRCHE IN NOT](#) in Köln zu Gast.

Wie nehmen Sie das derzeitige Ausmaß der Christenverfolgung wahr?

Es gibt Christenverfolgungen in [islamisch](#) geprägten Ländern durch Terrorgruppen und Zwangsmaßnahmen der Regierung, aber auch immer noch in kommunistisch geprägten Ländern und Diktaturen, die sich in ihrer absoluten Macht bedroht fühlen.

Auch in Europa gibt es eine subtile Form von Christenverfolgung. Wenn man jemanden wegen seines Glaubens lächerlich macht, ist das eine Form des Angriffs auf die [Religionsfreiheit](#). Viele Menschen rufen nach Toleranz, nutzen sie aber nur als Waffe gegen andere. Sie erwarten Toleranz für sich, sind aber nicht bereit anderen Ansichten ebenfalls Respekt zukommen zu lassen.



Gottesdienst im Kölner Dom unter der Leitung von Gerhard Kardinal Müller.

Wie gehen Sie persönlich mit Kritik am Glauben um?

Es ist auch innerkirchlich so, dass man dafür kritisiert wird, wenn man den katholischen [Glauben](#) so vertritt, wie er ist. Es wird oft getrennt zwischen progressiv und konservativ. Konservativ ist heute für viele Menschen ein Schimpfwort, dabei passt es überhaupt nicht auf die Kirche.

Es gibt in der Kirche höchstens die Unterscheidung zwischen rechtgläubig – also den Glauben anzunehmen, wie er offenbart worden ist – oder ihn zu verfälschen. Die Wahrheit, die Christus offenbart hat, ist nicht konservativ. Seine Botschaft veraltet nie.

„Die Botschaft Christi veraltet nie“

Christen erleben weltweit nicht nur Verfolgung, sondern auch Diskriminierung – nicht nur in Brennpunktländern. Schenken Medien und Öffentlichkeit dieser Diskriminierung zu wenig Beachtung?

Christen werden vielfach systematisch über die Medien angeprangert. Es wird andauernd schlecht über Kirche und ihre Geistlichen berichtet. Dabei vergisst man, dass es so viele [Priester](#) gibt, die immer für andere da sind. So viele Priester, aber auch engagierte Laien, [sterben jedes Jahr](#) für ihren Glauben.



Gräber der Opfer des Anschlags auf die St.-Rita-Kirche in Kaduna (Nigeria).

Da frage ich mich: Wer schafft den [Märtyrern](#) Gerechtigkeit? Sie hätten es verdient, dass sie zumindest wegen ihrer Glaubwürdigkeit und ihrer Einsatzbereitschaft von unseren [Medien](#) gewürdigt werden, gerade auch den kirchlichen.

Als Katholiken dürfen wir uns nicht nur beschweren, wenn Christen verfolgt werden. Wir müssen uns für alle einsetzen, wenn sie wegen ihres Glaubens diskriminiert werden.

„Wie ein Sauerteig die Gesellschaft durchdringen“

Das Christentum wächst weltweit stark, nur nicht in Europa. Ist daher die Rede vom „christlichen Abendland“ obsolet geworden?

Der Begriff vom „christlichen Abendland“ hat eine lange Tradition. Er beginnt mit dem Zusammenbruch des weströmischen Reiches. Die Menschen vereinte neben ihrem christlichen Glauben auch eine politische Haltung. Es ging darum, wie ein Sauerteig die Gesellschaft zu durchdringen.

Wir ziehen auch heute die positiven Ideen und Visionen daraus: Das [friedliche](#) Zusammenleben in [Europa](#) ist eine Idee, die aus der christlichen Tradition und Überzeugung geboren ist. Für jeden Menschen stellt sich von Anfang an die Frage, ob er in diese positive Tradition mit seinem Glauben eintreten will.



Junge Erwachsene auf dem Weltjugendtag in Panama City (Foto: S. Galindo/KIRCHE IN NOT).

Was kann und muss die Kirche Ihrer Ansicht nach tun, damit auch im säkularen Europa die Frohe Botschaft wieder Gehör findet?

Wir müssen uns voll bewusst sein, dass es wirklich eine Frohe Botschaft ist. Wir dürfen uns nicht einfach zurückziehen und Angst davor haben, wie das Kaninchen von der Schlange vertilgt zu werden. Wir können uns als Christen nicht aus der Verantwortung nehmen, ganz gleich, ob wir nun eine [Familie](#) haben oder [Priester](#) und Ordensleute sind.

„Der Glaube ist nicht bloß ein Gefühl“

Was möchten Sie gerade jungen Christen mitgeben für ein entschieden christliches Leben in der heutigen Gesellschaft?

Ich wünsche ihnen, dass sie ihren Glauben kennenlernen und verstehen, was wir glauben. Der Glaube ist nicht bloß ein Gefühl. Der Glaube ist auch ein Erkennen Gottes. Wer Christ ist, muss die wesentlichen Stationen des Heilsgeschehens kennen, die [Sakramente](#) und das, was wir hoffen.

Ein vernünftig verantworteter Glaube bedeutet auch, seinen Erkenntnisstand immer wieder zu erweitern und mit der Gnade die Bereitschaft zur Nachfolge Christi aufzubringen.

Sie waren bereits mehrmals bei Treffen von KIRCHE IN NOT zu Gast. Was schätzen Sie an dem Hilfswerk?



Kardinal Müller während seines Vortrags bei einer Veranstaltung von KIRCHE IN NOT im Maternushaus in Köln.

KIRCHE IN NOT zeigt einen selbstverständlichen Einsatz für die Christen in anderen Weltteilen. Das setzt das Bewusstsein der Zusammengehörigkeit voraus, so wie es der [Apostel Paulus](#) sagt: Die Kirche ist ein Leib mit vielen Gliedern, die in Christus geeint sind.

Ich schätze das Engagement vieler Wohltäter durch ihre [Spenden](#) und ihr [Gebet](#), aber auch die Mitarbeiter, die sich in konfliktreiche Länder wagen.

Auch die [Bildungs- und Informationsveranstaltungen von KIRCHE IN NOT](#) sind wertvoll: Wenn man etwas liest, ist es nochmal etwas Anderes, als wenn man es von Zeugen hört. Außerdem ist es wichtig, die Sensibilität zu wecken, dass wir hier nicht auf einer Insel der Seligen sind.

In anderen Ländern ist das Bekenntnis zu Christus in viel größerer Gefahr als bei uns. Das, was bei uns passiert, ist nichts im Vergleich zu dem, was Menschen anderswo mitmachen. Ich finde, das ist eine gute Gelegenheit, etwas getröstet zu sein und unsere Klagen hier nicht zu übertreiben.

- [Rückblick auf das Pater-Werenfried-Jahresgedenken 2019 in Köln](#)
- [Predigt von Kardinal Müller im Kölner Dom zum Nachlesen und Ausdrucken](#) (PDF)
- [Vortrag von Kardinal Müller im Maternushaus zum Nachlesen und Ausdrucken](#) (PDF)
- [Philippinen: Tote nach einem Anschlag auf eine Kirche](#)
- [Pakistan: „Das Blasphemiegesetz zerstört Leben“](#)
- [Dokumentation „Christen in großer Bedrängnis](#)
- [Glaubens-Kompass „Blut der Märtyrer – Same für neue Christen“ bestellen](#)
- [Glaubens-Kompass „Christenverfolgung heute“](#)

Schlagworte:

[Christenverfolgung](#) · [Gerhard Ludwig Müller](#) · [Interview](#) · [Jahresgedenken](#) · [Köln](#) · [Märtyrer](#)

5.2.2019

„Wer schafft den Märtyrern Gerechtigkeit?“ | KIRCHE IN NOT – Deutschland

[4.Feb 2019 09:20](#) · aktualisiert: 4.Feb 2019 09:21

KIN / S. Stein